

Verhalten sowjetischer Universitätsstudenten, Der „einsame Held“ und die Philister: Bemerkungen zum Erbe der Stalin-Ära, das „Tautewetter“ und die Schriftsteller, sowjetische Wissenschaftler, Ideologie und Wissenschaft in der Sowjetunion. Im Anhang folgt noch ein Kapitel über die Intelligentsia im kommunistischen China.

Es lohnt sich, sich mit dem Thema des Buches zu beschäftigen, und die Aufsätze darin sind ein interessanter Beitrag zu diesem Studium. A. M. Ammann SJ

LAQUEUR, Walter: *Neue Welle in der Sowjetunion*. Beharrung und Fortschritt in Literatur und Kunst. Wien-Köln: Europa-Verlag 1964. 168 S. Paperback 12,80.

Auch dieses Buch ist ein Gemeinschaftswerk verschiedener englisch und französisch sprechender Fachleute. Die deutsche Ausgabe verdankt Günther Nenning ihre Gestaltung. Wie das vorausgehend angezeigte Buch von R. Pipes ist es kein eigentlich wissenschaftliches Werk. Es will den Wissensdrang von gebildeten Nichtfachleuten befriedigen.

Es beschäftigt sich vor allem mit der Entwicklung der Geisteskultur in Sowjetrußland seit der Verurteilung Stalins und seiner selbstherrlichen Gewaltherrschaftsmethoden. Dabei werden die „neuartigen“ Wege der Literatur, der Dramaturgie, der Malerei und Musik eingehend untersucht. Das interessanteste Kapitel dürfte jenes sein, das sich mit „der Sowjetästhetik und dem Unbewußten“ beschäftigt, da so etwas in der materialistischen Weltanschauung keinen Platz hat.

Wie zu erwarten war, übergeht das Buch nicht die Widerstände, die etwaige „Neuerungen“ finden. Es unterstreicht aber überall, wo es nur angeht, die Wege aus der parteiliniertreuen Unterwürfigkeit in eine nach westlichen Begriffen oft kaum sichtbare Auflockerung und Befreiung. Der unerfahrene Leser wird sich aber schon allein wegen der steten Wiederholung dieser Anzeichen doch vielleicht ein falsches Bild von ihrer tatsächlichen Bedeutungslosigkeit machen. Und das scheint ein Nachteil des Buches zu sein.

Auch wenn die Sowjetrussen behaupten, daß das in die Worte „Väter und Söhne“ gefaßte Entwicklungsproblem bei ihnen nicht bestehe, so können sie doch die physiologische Tatsache

und ihre psychologische Auswirkung nicht aus der Welt schaffen. Auch bei ihnen steht die Welt nicht still. Es wird sich zeigen, ob es ihnen gelingt, die zwar langsame, aber doch unleugbare Fortentwicklung auf die Formel „verschiedene Stufen zum endgültigen Kommunismus hin“ zu bringen. Außenstehenden möchte dies als ein etwas aussichtsloses Beginnen erscheinen. A. M. Ammann SJ

KÜNZLI, Arnold: *Das entfremdete Paradies*. Der Kommunismus auf dem Wege zur Wirklichkeit. Wien-Köln: Europa-Verlag 1963. 168 S. Paperback 9,20.

Der Verf. beschäftigt sich vor allem mit dem Kommunismus in seiner sowjetrussischen Form (vor dem Sturz Chruschtschews) und dem Kommunismus in Jugoslawien. Maßstab der Beurteilung dieser beiden Spielarten der kommunistischen Weltanschauung ist natürlich die Lehre von Marx. Künzli stellt die bedeutsamen Abweichungen der sowjetrussischen Wendung von dieser Lehre fest, die nicht zur Auflösung des Staates und der Partei, die Marx als „Endstadium“ voraussah, sondern ganz im Gegenteil zu einem straff durchgeordneten Verwaltungsstaat geführt hat, der erst „in einer fernen Zukunft“ in den eigentlichen kommunistischen Zustand übergehen soll. Im Gegensatz dazu spricht er fast mit Wohlwollen vom jugoslawischen Kommunismus, der ernstliche Versuche gemacht habe, entsprechend der Lehre, den Staat und sogar, so gut das geht, auch die Partei zugunsten der „Kommunen“ oder Großgemeinden, die je einzeln von Parlamenten mit weitgehenden Befugnissen geleitet werden, möglichst überflüssig zu machen.

Diese Ausführungen sind vom Standpunkt eines „westlichen“ Geistesgehistorikers vielleicht schlüssig und interessant. Man hätte solche Überlegungen in Sowjetrußland bis etwa 1929 anstellen können. Ihr Vertreter hätte der westlich-sozialistisch denkende Professor Tarle sein können. Auch ein rein buchstabengetreuer Marxist wie der lange in hohen Ehren gehaltene Professor Prokovskij hätte mit einigem Mut solches sagen können, aber seit etwa 1937 steht im sowjetrussischen Bereich fest, daß „Marxismus“ und darum auch „Kommunismus“ eben das ist, was die augenblicklich herrschende Parteidoktrin dafür ansieht vom Sowjetpatriotismus Stalins bis hin zur ganz „un-marxistisch“-

friedlichen „Koexistenz“ des letzten bisherigen Alleinherrschers. Darum scheinen mir die Ausführungen K. – so theoretisch schlüssig sie für einen westlichen Intellektuellen auch sein mögen – nicht allzu geeignet zu sein, die sowjet-russische Geistigkeit, so wie sie tatsächlich von oben aufgedrängt wird, darzustellen.

A. M. Ammann SJ

KOLARZ, Walter: *Die Religionen in der Sowjetunion*. Überleben in Anpassung und Widerstand. Übers. von Hans Schmidhüs. Freiburg: Herder 1964. X, 540 S. mit 36 Bildtaf. und 6 Karten. Lw. 58,-.

Der Verf. macht zuerst darauf aufmerksam, daß die auf jeden Fall eintretende Industrialisierung wie in anderen Ländern, so auch in Rußland zu einer fühlbaren Schwächung des religiösen Lebens beigetragen haben würde. Sodann spricht er von der indirekten antireligiösen Propaganda, die schon die Verwirklichung der Grundsätze des Sowjetsystems mit sich brachte, und schließlich schildert er die direkten atheistischen Kampforganisationen, die gebildet und auch wieder abgelöst wurden. – Und trotzdem endete die atheistische Bewegung – wie er in seinem Buch zeigt – bisher mit einem Mißerfolg.

Nach diesem lehrreichen Einleitungskapitel schildert der Verf. die Geschehnisse der einzelnen Religionsgemeinschaften, beginnend mit der ehemaligen russischen Staatskirche über die katholische Kirche zu den Reformations- und Sektenkirchen, zu den „altgläubigen Priestertreuen“, den Moslems, den Buddhisten und Juden. Er erwähnt auch mehrere erst nach der Revolution im Sowjetstaat neu entstandene Sekten. Am Ende des ganzen Buches findet sich ein sehr willkommener Anhang, der alle Völkerschaften der Sowjetunion und ihre jeweilige Religion aufzählt.

Ganz selbstverständlich nimmt bei der Darstellung der Geschehnisse der einzelnen Kirchen die orthodoxe russische Kirche eine Sonderstellung ein. Sie ist ja im Lauf der Zeit eine zwar ungeliebte, oft hart verfolgte – aber dank ihrer inneren Kraft, eine nicht zu umgehende Größe auch im Sowjetstaat geworden. Von der katholischen Kirche des lateinischen Ritus handelt der Verf. unter zwei Rücksichten, nämlich der katholischen Kirche als Weltkirche (man sieht, daß das Buch noch vor dem Tod Papst Johannes' XXIII. geschrieben wurde!) und von der

katholischen Kirche im Sowjetstaat. Sie ist dort nur für Lettland und Litauen anerkannt. In der „russischen“ Sowjetrepublik ist sie eine „Fremdreligion“. Das ist verwaltungstechnisch von Bedeutung und wiederholt im Grunde nur die Mentalität der Zarenzeit. Er spricht auch sehr ausführlich von der katholischen Kirche des byzantino-slawischen Ritus. Dabei stützt er sich auf allererste Quellen, die in sehr interessante Einzelheiten gehen. Auch die katholische Kirche des ukrainischen Ritus wird eingehend, wenn auch nicht so wie die byzantinische Kirche behandelt.

Wenn alle anderen Religionsgemeinschaften genauso treu wie die bisher genannten, wo wir den Verf. kontrollieren konnten, geschildert werden, und wir haben keinen Grund daran zu zweifeln, so ist dies Buch ohne Zweifel ein gewichtiger Beitrag zur kirchlichen Zeitgeschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

A. M. Ammann SJ

Soziologie

Soziologie. Ausgewählte Texte zur Geschichte einer Wissenschaft. Hrsg. von H. NAUMANN. Stuttgart: K. F. Koehler Verlag 1958. 294 S. Lw. 9,80.

Jede Sammlung von Texten hat etwas Zufälliges an sich, wobei diese Zufälligkeit vom Zweck der Auslese mitbestimmt wird. Der Herausgeber dieser Sammlung setzte sich das Ziel, mit ausgewählten Texten die Geschichte der Soziologie darzustellen als die Geschichte einer jungen Wissenschaft und dabei vor allem auf die der Soziologie eigene Problematik hinzuweisen. So findet man von Montesquieu und Comte bis Max Weber, Lenin und Mannheim weithin die klassischen Texte aus den soziologischen Werken, so z. B. von Max Weber die bekannten Ausführungen über „die drei reinen Typen der legitimen Herrschaft“. Für Pareto wäre wohl typischer der Text über den Kreislauf der Eliten, der im „Trattato di Sociologia generale“ enthalten ist. Leider hat noch kein Vertreter der neueren amerikanischen Soziologie wie Talcott Parsons, Robert K. Merton, Florian Znaniecki im Buch Aufnahme gefunden. – Jedem Zitat ist eine kurze Lebensskizze des